

**Vom Kommen, Gehen und Bleiben.
Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen
aus der Perspektive ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Bibliografische Information:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikationen in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter www.dnb.de abrufbar.

Bibliographic information:
The Deutsche Nationalbibliothek (German National Library) lists this publication in the German National Bibliography; detailed bibliographic data is available on the Internet at www.dnb.de

Bereits in dieser Reihe erschienene Bände finden Sie im Internet unter www.thuenen.de

Volumes already published in this series are available on the Internet at www.thuenen.de

Zitationsvorschlag – Suggested source citation:

Steinführer A, Osterhage F (eds) (2024) Vom Kommen, Gehen und Bleiben : Wanderungsgeschehen und Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive ländlicher Räume. Braunschweig: Johann Heinrich von Thünen-Institut, 344 p, Thünen Rep 118, DOI:10.3220/REP1733391185000

Die Verantwortung für die Inhalte liegt bei den jeweiligen Verfassern bzw. Verfasserinnen.

The respective authors are responsible for the content of their publications.



THÜNEN

Thünen Report 118

Herausgeber/Redaktionsanschrift – Editor/address

Johann Heinrich von Thünen-Institut
Bundesallee 64
38116 Braunschweig
Germany

thuenen-report@thuenen.de
www.thuenen.de

ISSN 2196-2324

ISBN 978-3-86576-283-2

DOI:10.3220/REP1733391185000

urn:nbn:de:gbv:253-202412-dn069200-0

Vom Kommen, Gehen und Bleiben.

**Wanderungsgeschehen und
Wohnstandortentscheidungen aus der Perspektive
ländlicher Räume**

Annett Steinführer, Frank Osterhage (Hrsg.)

Thünen Report 118

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Die Förderung des Vorhabens erfolgte aus Mitteln des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages. Die Projektträgerschaft erfolgte über die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) im Rahmen des Bundesprogramms Ländliche Entwicklung (Förderkennzeichen Thünen-Institut: 2818LE006, ILS: 2818LE005).

Dr. Annett Steinführer (Hrsg.)

Joachim Kreis (bis 5/2024), Dr. Aura Moldovan, Heike Peter (bis 8/2023)

Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen

Bundesallee 64

38116 Braunschweig

Telefon: + 49 531 596 5225

E-Mail: annett.steinfuehrer@thuenen.de

Frank Osterhage (Hrsg.)

Dr. Cornelia Toppel, Dr. Janna Albrecht, Paul Mattis Helmrich (bis 10/2022),

David J. Hölzel (bis 9/2019)

ILS – Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung gGmbH

Brüderweg 22–24

44135 Dortmund

Telefon: + 49 231 9051 216

E-Mail: frank.osterhage@ils-forschung.de

Thünen Report 118

Braunschweig und Dortmund, im Oktober 2024

3.10 Künftige Wohnmobilität: Weitere Umzugsabsichten, -pläne und -gründe

AURA MOLDOVAN

3.10.1 Einleitung

Einen starken Einfluss auf zukünftige residentielle Mobilitätsabsichten können sowohl Bewertungen vergangener Wanderungen und des aktuellen Wohnstandortes als auch latente Wanderungs- oder Bleibeabsichten in verschiedenen Lebensphasen, oftmals in Verbindung mit biografischen Statuspassagen, haben. Dieses Kapitel untersucht die Wünsche und Pläne der Befragten, differenziert nach den fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen, in naher Zukunft (erneut) den Wohnstandort zu wechseln. Ziel ist es zu beleuchten, welche Einflussfaktoren für eine weitere geplante Wanderungs- bzw. Umzugsentscheidung¹¹¹ besonders relevant sind. Besonders beachtet werden dabei die Antworten auf die offenen Fragen hinsichtlich der Gründe, in naher Zukunft erneut umziehen zu wollen.

Das Kapitel soll drei Forschungsfragen beantworten:

- (1) Welche Befragten äußern Umzugsabsichten oder -pläne, und wie unterscheiden sich diese Personen von denen, die planen, am gegenwärtigen Wohnstandort zu bleiben?
- (2) Welche Gründe werden für weitere Umzugspläne angegeben?
- (3) Welche Gründe nennen auf dem Land Gebliebene für in der Vergangenheit erwogene, aber schließlich nicht realisierte Umzugspläne?

3.10.2 Stand der Forschung

Wohnstandortentscheidungen sind mit **komplexen Abwägungen von Vor- und Nachteilen** verbunden, so wie sie in bestimmten Lebensphasen von den Personen und ihren Haushaltsmitgliedern empfunden und ausgehandelt werden (Kapitel 1.1, 1.2 und 1.4). Dabei werden nicht nur ökonomische Kosten und Nutzen betrachtet, sondern auch Werte und Normen im sozialen Umfeld, das Lebensgefühl und die Einbindung in eine lokale Gemeinschaft. Unterschiedliche Gründe des Gehens oder Bleibens werden gleichzeitig abgewogen (Halfacree und Rivera, 2012; Zhang, 2018), und im Entscheidungsprozesses entstehen Rückkopplungen zwischen den einzelnen Wanderungsgründen (Estiri, 2012). Ein einmal getroffener Entschluss kann **angepasst oder rückgängig** gemacht werden. Die meisten Menschen stehen in ihrem Lebensverlauf mehr als einmal vor solchen Entscheidungen, oftmals in Verbindung mit Statuspassagen, wie dem Auszug aus dem Elternhaus, dem Berufseinstieg, der Familiengründung oder -erweiterung oder dem Renteneintritt (Peter et al., 2022). Somit sind Umzugs- und Wanderungs- ebenso wie Bleibeentscheidungen Teil der Biografie einer Person (Meyer und Miggelbrink, 2015).

Wandern ist aber mehr als eine zielgerichtete und kalkulierte Entscheidung zu einem bestimmten Zeitpunkt. Es ist in kontextuelle Prozesse und die Komplexität des Alltags als Praxis eingebettet und verbindet somit vergangene Erfahrungen von Menschen mit ihren Zukunftswünschen (Halfacree und Boyle, 1993; Halfacree und Rivera, 2012). **Zurückliegende Umzugs- und Wanderungserfahrungen** führen zur Akkumulation zusätzlichen **Mobilitätskapitals** in der Biografie (Viry et al., 2010) und beeinflussen die Bereitschaft zu erneuter Wohnmobilität, die Mobilitätspraktiken und die Präferenzen bei erneuten Wohnstandortentscheidungen (Meyer und Miggelbrink, 2015). Bartolini et al. (2017) verweisen zudem auf **Wanderungsgründe**, die in eine **fernere Zukunft** gerichtet sind, da sie nicht auf die aktuelle Verbesserung der (Beschäftigungs-)Situation abzielen, sondern auf zukünftige

¹¹¹ Für die Frage (potenzieller) künftiger residentieller Mobilität wurde im Fragebogen auf die Unterscheidung zwischen Umzügen (also Wohnmobilität innerhalb einer Stadt oder Gemeinde) und Wanderungen (bei denen eine Gemeindegrenze überschritten wird; vgl. Kapitel 1.2.1) verzichtet – zum einen, weil sie im alltagsweltlichen Sprachgebrauch nicht üblich ist, und zum anderen, weil ansonsten das ohnehin komplexe Untersuchungsdesign weiter verkompliziert worden wäre.

Beschäftigungs- und Karriereperspektiven sowie Erwartungen finanzieller Sicherheit. Auch **Statuspassagen**, wie der Übergang in die Rente, können zu vorwegnehmenden Wanderungen bzw. Umzügen führen oder aber einfach nur erwogen und durchdacht werden – und dieser Prozess kann sich über Jahre ziehen (Steinführer und Grossmann, 2021). Wohnstandortentscheidungen sind daher sowohl unmittelbar biografisch begründet als auch zukunftsorientiert (Peter et al., 2022).

3.10.3 Operationalisierungen

Im Fragebogen wurde zwischen **allgemeineren Umzugswünschen** („Würden Sie zurzeit gerne umziehen?“) und **konkreteren Umzugsplänen** („Planen Sie, innerhalb der nächsten 24 Monate tatsächlich umzuziehen?“) differenziert (vgl. für diese Unterscheidung bereits Steinführer, 2004; Kecskes, 1994), beide mit den Antwortoptionen 1) Ja, 2) Eher ja, 3) Eher nein, 4) Nein. Dieses zweistufige Vorgehen erklärt sich aus einer alten Erkenntnis der Wanderungsforschung, dass Wünsche und Handlungsintentionen ebenso wie Absichten und tatsächliches Handeln nicht selten auseinanderfallen. Die Kluft zwischen geäußerten Umzugswünschen bzw. -plänen (*stated mobility* bzw. *stated preferences*) und tatsächlicher Wohnmobilität (*revealed mobility* bzw. *revealed preferences*; vgl. für diese Unterscheidung z. B. Mulder, 1996: 219 f.) hat unterschiedliche Ursachen. So können sich Haushalts- und Wohnsituationen ändern oder die Ursachen für Wohnunzufriedenheit behoben werden, oder aber Haushalte passen ihre Präferenzen an die Gegebenheiten an (vgl. Deane, 1990: 67 und das KoBaLd-Modell in Kapitel 1.2.3). Mit der methodischen und sprachlichen Unterscheidung zwischen Umzugswunsch und Umzugsplan wird zumindest ein Teil der vorhandenen latenten Wohnmobilität erfasst, die Kluft – und damit der Umstand, dass nur latentes Handeln untersucht wird – bleibt allerdings grundsätzlich bestehen (vgl. die Ergebnisse bei Steinführer, 2004: 211 ff., 280 ff.).

Falls Befragte angaben, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen, wurden sie zudem nach verschiedenen entscheidungsbezogenen Aspekten und Wahrnehmungen (z. B. ihre Beteiligung am Plan umzuziehen oder die Vorfriede auf den Umzug) sowie nach den **ausschlaggebenden Gründen** für ihren Umzugsplan gefragt. Die Gründe wurden als offene Antwort erfasst und in MAXQDA inhaltsanalytisch codiert (Kapitel 2.6 und 3.2).

Zudem wurden die seit mindestens zehn Jahren in ländlichen Räumen Lebenden („**Gebliedene Land**“), die keine Umzugsabsichten für die nächsten zwei Jahre äußerten, gefragt, ob sich ihnen schon einmal die **Frage eines Wegzugs** gestellt hatte, mit den Antwortoptionen 1) Ja, einmal, 2) Ja, mehr als einmal, 3) Nein. Bei der Auswahl der Optionen 1 oder 2 wurden sie anschließend gefragt, zu welchem Zeitpunkt dies geschah und welches die ausschlaggebenden Gründe waren, weshalb sie vor dieser Frage standen. Die Gründe wurden ebenfalls als offene Antwort erfasst und mit Hilfe einer qualitativen Inhaltsanalyse codiert.

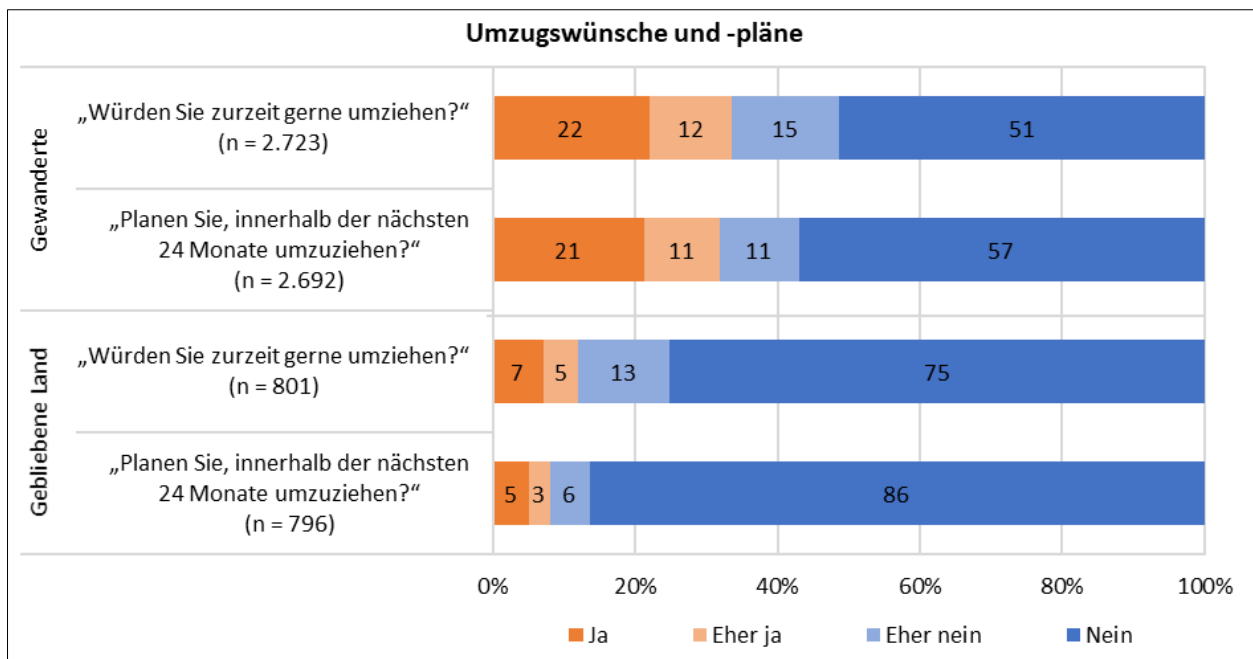
3.10.4 Absichten und Pläne für zukünftige Wohnmobilität

Insgesamt zeigt die Befragung, dass **weitere Umzugswünsche oder -pläne** bei einer Minderheit bestehen. So geben unter den Gewanderten 34 Prozent an, dass sie zurzeit gerne umziehen würden, und 32 Prozent, dass sie tatsächlich planen, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen.¹¹² Unter den auf dem Land Gebliedenen sind diese Werte viel geringer: 12 Prozent würden gerne umziehen und nur 8 Prozent planen einen Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre (vgl. Abbildung 3.10.1). Ein tieferer Blick auf diese beiden Variablen zeigt, dass von denjenigen, die gerne umziehen würden, die meisten tatsächlich planen, in den nächsten zwei Jahren umzuziehen: In fast drei Viertel der Fälle bei den Gewanderten bzw. zwei Drittel bei den Gebliedenen werden Umzugswünsche

¹¹² Wenn im Folgenden nicht explizit anders angegeben, beziehen sich alle Prozentwerte und n-Angaben nur auf die gültigen Werte, das heißt, fehlende Angaben oder „weiß nicht“ werden als „missings“ behandelt. Alle Prozentwerte und n-Angaben sind darüber hinaus gewichtet: Werden Daten für alle fünf Teilstichproben oder nur für die auf dem Land Gebliedenen präsentiert, dann erfolgte die Gewichtung mit der Gewichtungsvariable „GEWFNPZ“. Wenn nur die vier Wandertypen interessieren, liegt den Ergebnissen die Gewichtungsvariable „GEWICHT“ zugrunde (Kapitel 2.3 sowie Fußnote 22 in Kapitel 3.2).

zu Umzugsplänen konkretisiert (vgl. Tabelle 3.10.1). Dieser Anteil steigt sogar, wenn nur diejenigen betrachtet werden, die mit „Ja“ (nicht auch mit „Eher ja“) auf die Frage nach dem Umzugswunsch geantwortet haben: Hier planen 82 Prozent unter den Gewanderten bzw. 75 Prozent unter den Gebliebenen, in den nächsten zwei Jahren umzuziehen (Antworten „Ja“ oder „Eher ja“) und ihren Umzugswunsch in der näheren Zukunft zu verwirklichen. Tabelle 3.10.1 zeigt einen hohen statistischen Zusammenhang zwischen den beiden Variablen, die also einem ähnlichen Muster folgen.

Abbildung 3.10.1: Umzugswünsche und Umzugspläne in den nächsten 24 Monaten (in Prozent)



Gültige Fälle je Item angegeben, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Tabelle 3.10.1: Statistischer Zusammenhang zwischen Umzugswunsch und Umzugsplan (in Prozent)

Gewanderte			„Planen Sie, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen?“		
			„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“	Gesamt
	„Würden Sie zurzeit gerne umziehen?“	„Ja“ oder „eher ja“	74,4	25,6	100
	„Nein“ oder „eher nein“	10,3	89,7	100	

Gewanderte, n = 2.685, gewichtet
 $\chi^2=1.135,252$, $df=1$, $p \leq 0,01$, $\Phi=0,650$

Gebliedene Land			„Planen Sie, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen?“		
			„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“	Gesamt
	„Würden Sie zurzeit gerne umziehen?“	„Ja“ oder „eher ja“	64,1	35,9	100
	„Nein“ oder „eher nein“	0,7	99,3	100	

Gebliedene, n = 795, gewichtet
 $\chi^2=442,033$, $df=1$, $p \leq 0,01$, $\Phi=0,746$

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Unter denjenigen, die planen, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen, geben fast die Hälfte (50 Prozent der Gewanderten bzw. 45 Prozent der Gebliebenen) an, in eine **andere Gemeinde** wegzuziehen, während ein Viertel der Gewanderten bzw. ein Drittel der Gebliebenen **innerhalb des aktuellen Wohnortes** umziehen möchte. Weitere 25 Prozent der Gewanderten bzw. 23 Prozent der Gebliebenen können noch nicht sagen, wohin sie voraussichtlich ziehen werden. Die Befragten mit Umzugsplänen geben auch an, in hohem oder sehr hohem Maße **an der Entscheidung beteiligt** zu sein: Insgesamt 90 Prozent (Gewanderte) bzw. 86 Prozent (Gebliebene) haben auf einer Skala von 1 bis 7 die höchsten drei Werte angegeben. Falls sie sich in einer Partnerschaft befinden, wurde die Entscheidung zum Umzug in insgesamt 92 (bei Gewanderten) bzw. 90 Prozent (bei Gebliebenen) der Fälle einvernehmlich mit dem Partner oder der Partnerin getroffen. Außerdem befürworten bei insgesamt 80 bzw. 84 Prozent dieser Befragten weitere ihnen im Leben wichtige Menschen den Umzugsplan. Daher erwarten sich 94 Prozent der Gewanderten bzw. 85 Prozent der Gebliebenen mit Umzugsplänen Vorteile davon, und 83 bzw. 82 Prozent freuen sich darauf umzuziehen. An dieser Stelle muss jedoch angemerkt werden, dass die absoluten Fallzahlen per Antwortkategorie bei den Gebliebenen teilweise sehr niedrig sind, weil insgesamt eine geringe Anzahl von Gebliebenen plant, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen (vgl. Abbildung 3.10.1).

Befragte mit weiteren Umzugsplänen (Antworten „Ja“ oder „Eher ja“) und diejenigen ohne (Antworten „Nein“ oder „Eher nein“) unterscheiden sich in **soziodemografischen Merkmalen** deutlich voneinander. Wegen der geringen Fallzahl an Gebliebenen, die Umzugspläne haben, werden diese Unterschiede weiter anhand der Gewanderten dargestellt. In Tabelle 3.10.2 werden entsprechende Anteils- und Durchschnittswerte zu ausgesuchten Ausprägungen der Merkmale Alter, Haushaltstyp, Ausbildungsabschluss, Erwerbstätigkeit und Staatsangehörigkeit aufgeführt.

Tabelle 3.10.2: Ausgewählte soziodemografische Merkmale der Gewanderten mit bzw. ohne Umzugspläne im Vergleich (in Prozent)

	Umzugspläne	
	„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“
Alter		
18–29 Jahre (%)	61	37
50 Jahre und älter (%)	9	25
Durchschnittsalter (in Jahren)	31,2	39,2
Haushaltstyp zum Befragungszeitpunkt (%)		
Einpersonenhaushalt	42	32
Paarhaushalt ohne Kinder	20	30
Mehrpersonenhaushalt ohne Kinder	13	7
Familienhaushalt mit jüngstem Kind unter 18 Jahre	16	25
Höchster beruflicher Ausbildungsabschluss (%)		
Beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre)	20	30
Universitäts- oder Hochschulabschluss	33	28
Ohne beruflichen Abschluss und nicht in beruflicher Ausbildung	11	8
Erwerbsstatus (%)		
Nicht erwerbstätig	37	33
- darunter in Rente, Pension, Vorruhestand	3	12
- darunter in Ausbildung (Schule, Lehre, Studium, Umschulung)	27	14
Staatsangehörigkeit (%)		
Nicht deutsch	16	12

Gültige Fälle: Umzugspläne „(eher) ja“: n = 847–858, „(eher) nein“: n = 1.807–1.832, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

Aus Tabelle 3.10.2 wird deutlich, dass Umzugspläne mit dem Alter abnehmen. Unter den Gewanderten, die einen weiteren Umzug planen, sind fast zwei Drittel (61 Prozent) 18 bis 29 Jahre alt, und das Durchschnittsalter beträgt

31 Jahre. Die Gewanderten ohne Umzugspläne hingegen haben ein Durchschnittsalter von 39 Jahren, und 25 Prozent unter ihnen gehören zur Altersgruppe 50 Jahre und älter. Des Weiteren haben bestimmte Haushaltstypen in höherem Maße Umzugspläne, vor allem Ein- und Mehrpersonenhaushalte ohne Kinder (letztere z. B. Wohngemeinschaften von jungen Erwachsenen). Andererseits äußern Paarhaushalte ohne Kinder und Familienhaushalte mit jüngstem Kind unter 18 Jahren seltener die Absicht, innerhalb der nächsten zwei Jahre erneut umzuziehen. Mit Blick auf den Ausbildungsabschluss sind Umzugspläne an den beiden Enden des Spektrums präsenter: Sowohl diejenigen mit Universitäts- oder Hochschulabschluss als auch diejenigen ohne einen beruflichen Abschluss sind etwas stärker in der Gruppe der Gewanderten mit weiteren Umzugsplänen vertreten. Auch diejenigen, die sich in einer Ausbildung befinden, haben häufiger weitere Umzugsabsichten. Andererseits hat unter den Gewanderten, die nicht planen, innerhalb der nächsten zwei Jahre erneut umzuziehen, ein hoher Anteil eine abgeschlossene beruflich-betriebliche Ausbildung (Lehre) (30 Prozent), oder sie befinden sich in Rente (12 Prozent). Schließlich zeigt Tabelle 3.10.2, dass auch zwischen Staatsbürgerschaft und Umzugsabsicht ein Zusammenhang besteht: Gewanderte mit ausländischer Staatsbürgerschaft sind in der Gruppe mit weiteren Umzugsplänen etwas stärker vertreten (16 Prozent in Vergleich zu 12 Prozent).

Weiterhin unterscheiden sich Gewanderte mit bzw. ohne Umzugspläne voneinander auch mit Blick auf ihre **gegenwärtige Wohnsituation** (vgl. Tabelle 3.10.3). So ist die Frage des Eigentums von großer Bedeutung, denn die überwiegende Mehrheit derjenigen, die planen, innerhalb der nächsten 24 Monate erneut umzuziehen, wohnt derzeit zur Miete (78 Prozent) oder Untermiete (7 Prozent). Auch die Gewanderten ohne weitere Umzugspläne sind mehrheitlich Mieterinnen bzw. Mieter, hier beträgt der Anteil aber 62 Prozent, während 31 Prozent im selbstgenutzten Eigentum wohnen. Residentielle Multilokalität steigert ebenfalls die Umzugsabsichten: Unter den Gewanderten, die einen weiteren Umzug planen, wohnen 26 Prozent multilokal, während nur 16 Prozent derer ohne Umzugspläne multilokal Lebende sind.

Tabelle 3.10.3: Wohnungsbezogene Merkmale (Auswahl) der Gewanderten mit bzw. ohne Umzugspläne im Vergleich (in Prozent)

	Umzugspläne	
	„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“
Wohnsituation		
Im selbstgenutzten Eigentum	7	31
Zur Miete	78	62
Zur Untermiete	7	3
Multilokalität		
Multilokal Wohnende	26	16

Gültige Fälle: Umzugspläne „(eher) ja“: n = 855–859, „(eher) nein“: n = 1.828–1.831, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

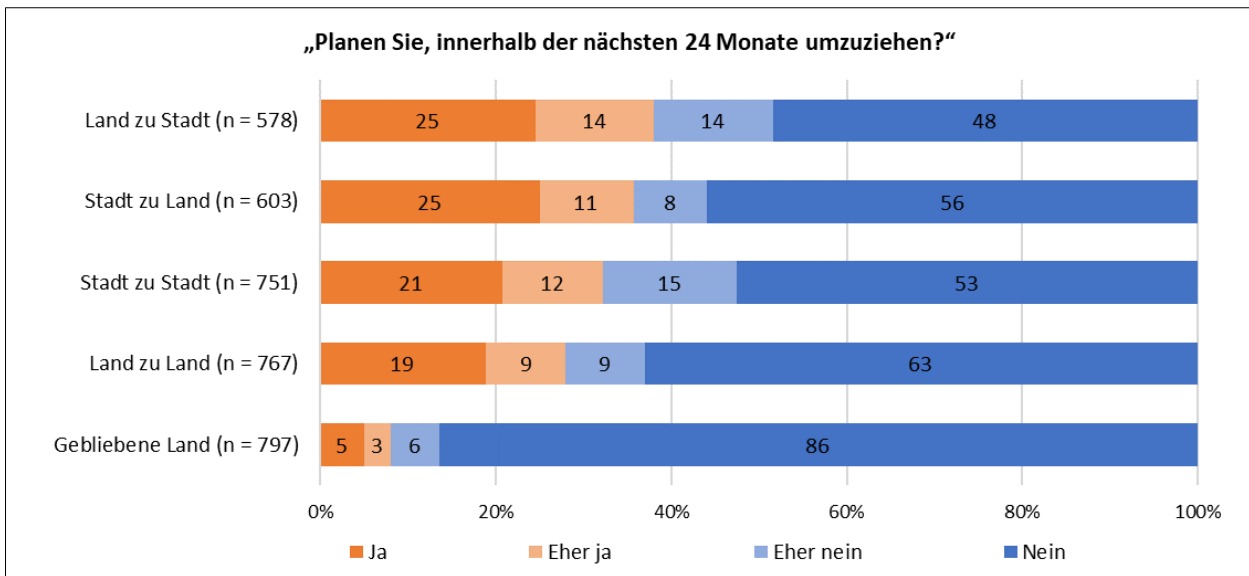
3.10.5 Gründe für weitere Umzugspläne

Planen Befragte innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Umzug, wurden sie auch nach den **ausschlaggebenden Gründen** dafür gefragt (vgl. Abbildung 3.10.2). Diese wurden als offene Antworten aufgezeichnet und anschließend codiert, sodass mehrere gleichzeitig vorliegende Gründe erfasst werden konnten.

Um genauer zu untersuchen, was Befragte dazu bewegt, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen zu wollen, werden nachfolgend die fünf im KoBaLd-Projekt festgelegten Typen von Wohnstandortentscheidungen gesondert betrachtet. Abbildung 3.10.2 zeigt, dass der größte Unterschied zwischen allen Typen von Gewanderten einerseits und den Gebliebenen andererseits besteht, während der Unterschied zwischen den Typen von Wanderungsentscheidungen selber etwas kleiner ausfällt. Wie schon in Abbildung 3.10.1 gezeigt, geben nur 8 Prozent

der auf dem Land Gebliebenen an, innerhalb der nächsten zwei Jahre umziehen zu wollen. Bei denjenigen, die in den vergangenen fünf Jahren innerhalb desselben Raumtyps gewandert sind, steigt der Anteil der zukünftigen Umzugspläne auf 28 Prozent für den Typ „Land zu Land“ und auf 33 Prozent beim Typ „Stadt zu Stadt“. Noch höher ist der Anteil der Befragten mit Umzugsplänen unter denen, die in den vergangenen fünf Jahren aus einem Raumtyp in einen anderen gewandert sind: 36 Prozent aus dem Typ „Stadt zu Land“ und 39 Prozent aus dem Typ „Land zu Stadt“ haben vor, innerhalb der nächsten zwei Jahre nochmals umzuziehen.

Abbildung 3.10.2: Umzugspläne nach Typen von Wohnstandortentscheidungen (in Prozent)

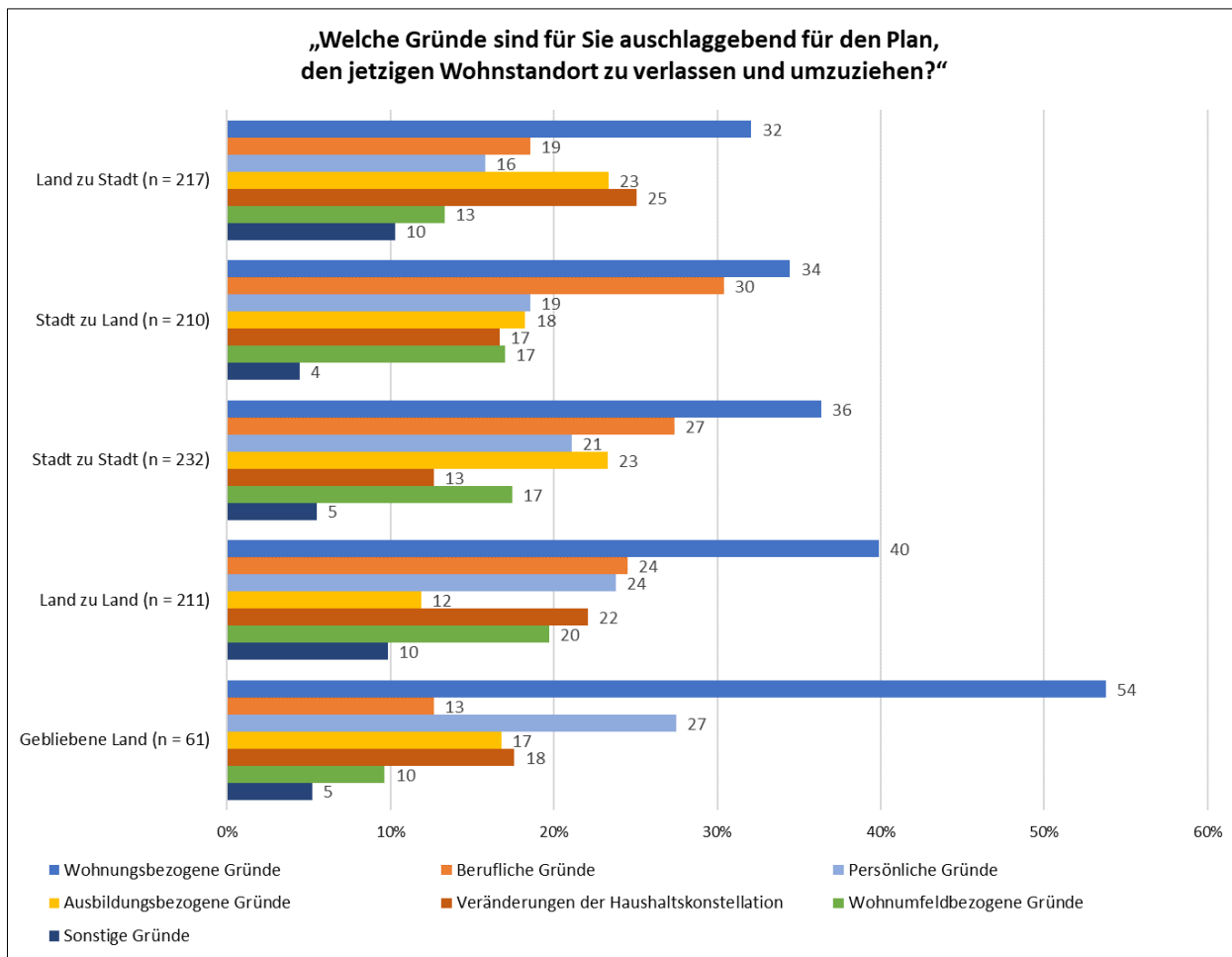


Gültige Fälle je Item angegeben, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Die Gründe für den Plan, zukünftig umzuziehen, lassen sich für die fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen separat beleuchten (vgl. Abbildung 3.10.3). Zwar werden in allen Typen die wohnungsbezogenen Gründe am häufigsten angegeben, jedoch unterscheiden sich von Typ zu Typ sowohl der Anteil der Befragten, der diese Gründe nennt, als auch die Bedeutung der weiteren Umzugsgründe. COVID-19-bedingte Gründe (unter sonstige Gründe erfasst) werden von den fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen als Anlass für einen weiteren Umzug kaum genannt. Dies könnte auch auf die Unvorhersehbarkeit der Pandemieentwicklung zum Zeitpunkt der Befragung (im Sommer 2020) zurückgeführt werden (vgl. auch Kapitel 4.3).

Abbildung 3.10.3: Gründe für Umzugspläne nach Typen von Wohnstandortentscheidungen (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Gültige Fälle je Item angegeben, gewichtet

Die Prozentangaben beziehen sich auf die Befragten, die einen Grund angegeben haben.

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Betrachten wir als erstes die Gruppe der Gewanderten, die in den vergangenen fünf Jahren aus ländlichen in nicht-ländliche Räume fortgezogen sind (**Typ „Land zu Stadt“**). Mit Blick auf einen weiteren Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre werden auch in diesem Typ wohnungsbezogene Gründe am häufigsten angegeben, und zwar von 32 Prozent. Dies ist jedoch im Vergleich zu den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen der niedrigste Prozentsatz für diese Art von Gründen. Wohnungsbezogene Gründe verbinden sich für die Gewanderten in diesem Typ insbesondere mit einer Vergrößerung der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks sowie mit Eigentumbildung. Auch zu hohe oder relativ ungünstige Wohnkosten werden wiederholt als Grund für den geplanten Umzug angegeben. Dabei wird der Wunsch nach einer größeren bezahlbaren (Eigentums-)Wohnung mehrfach mit einer Rückkehr an einen ländlichen Wohnstandort verbunden. Der Wunsch nach einem Leben in ländlichen Räumen wird unter den wohnumfeldbezogenen Gründen für einen geplanten Umzug erfasst (insgesamt von 13 Prozent der Gewanderten aus diesem Typ genannt) und beleuchtet auch weitere Vorteile, die sich diese Personen von einem Leben auf dem Land versprechen:

„Wir haben vor, wieder in eine ländlichere Gegend zu ziehen, weil wir das als kinderfreundlicher empfinden. Und weil wir noch ein weiteres Kind geplant haben, möchten wir uns nochmal wohnraumtechnisch vergrößern. Haben da eine Wohnung in Aussicht, die nochmal größer ist, die zwei Kinderzimmer hat. Und da wir auch da dauerhaft Eigentum erwerben wollen in dem Ort, ziehen wir da schon mal hin, damit unser Sohn da schon mal in den Kindergarten geht und sich da anfreundet.“ (ID 22012185)

Als zweithäufigsten Grund für einen geplanten Umzug nennen die Gewanderten des Typs „Land zu Stadt“ Veränderungen der Haushaltskonstellation (25 Prozent – der höchste Prozentsatz im Vergleich zu den anderen Typen), darunter vor allem den Zusammenzug mit dem Partner bzw. der Partnerin, die Erweiterung des Haushalts durch die Geburt eines Kindes sowie die Gründung oder die Auflösung einer WG. Des Weiteren geben 23 Prozent ausbildungsbezogene Gründe an (erneut der höchste Prozentsatz im Vergleich zu den anderen Typen), insbesondere, weil sie einen Wechsel der Ausbildung oder des Studiums planen oder dieses zeitnah beenden werden. Angenommen, diese Befragten sind für den Ausbildungs- oder Studienplatz ursprünglich in die Stadt gezogen, würde damit der Hauptgrund für diese Wohnstandortentscheidung entfallen. Weitere 19 Prozent dieser Gewanderten nennen berufliche Gründe für den geplanten Umzug, insbesondere wegen des Berufseinstiegs oder wegen eines Jobwechsels. Mehrfach wird zudem angegeben, dass der geplante Umzug unfreiwillig ist (erfasst unter sonstige Gründe, die insgesamt von zehn Prozent genannt werden), weil der Vermieter Eigenbedarf angemeldet hat oder weil befristete Miet- oder Untermietverträge demnächst ablaufen.

Der **Wohnstandortentscheidungstyp „Stadt zu Land“** umfasst diejenigen, die in den vergangenen fünf Jahren aus nicht-ländlichen in ländliche Räume gezogen sind. Wird ein weiterer Umzug innerhalb der nächsten zwei Jahre geplant, dann geben 34 Prozent der Befragten aus dieser Gruppe wohnungsbezogene Gründe an. Darunter werden insbesondere Eigentumsbildung sowie eine Vergrößerung der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks genannt. Im Vergleich zum vorher beschriebenen Typ „Land zu Stadt“ wird der Wunsch nach Eigentumsbildung hier deutlich häufiger und das Bedürfnis nach einer größeren Wohnung seltener genannt (wobei Eigentumsbildung unter den Gewanderten von Stadt zu Land häufiger als in allen anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen als Grund für einen weiteren Umzug angegeben wird). Dies lässt darauf schließen, dass mehrfach bei einem Zuzug aus nicht-ländlichen in ländliche Räume erst gemietet und nicht direkt in ein Eigenheim gezogen wird (vgl. auch Kapitel 3.4.4) und dass bei Mietwohnungen in ländlichen Räumen in vielen Fällen nicht ausreichend große Flächen bezogen werden können. Als zweithäufigsten Grund für einen geplanten Umzug nennen diese Gewanderten berufliche Gründe (30 Prozent). Dies ist im Vergleich zu den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen der höchste Anteil für diese Art von Gründen. Darunter wird vor allem auf einen bevorstehenden Berufseinstieg oder Jobwechsel hingewiesen, teilweise auch, weil der vergangene Zuzug in die ländliche Gemeinde nur als vorübergehende Lösung gedacht war, beispielsweise nach dem Studium, *„bis ich eine weitere Entscheidung treffe bezüglich meiner beruflichen Zukunft“* (ID 11179332). Auch geben 18 Prozent an, aus ausbildungsbezogenen Gründen umziehen zu wollen, meistens weil sie einen Wechsel der Ausbildung oder des Studiums planen oder dieses zeitnah beenden werden. Des Weiteren geben 17 Prozent Veränderungen der Haushaltskonstellation an, insbesondere wegen eines Zusammenzugs mit dem Partner bzw. der Partnerin oder, seltener, wegen einer Erweiterung des Haushalts durch die Geburt eines Kindes.

Bei den Befragten, die in den vergangenen fünf Jahren innerhalb und zwischen nicht-ländlichen Räumen gewandert sind (**Typ „Stadt zu Stadt“**), werden erneut die wohnungsbezogenen Gründe am häufigsten mit Blick auf einen geplanten Umzug angegeben (von 36 Prozent der Befragten). Dabei werden, ähnlich wie beim Typ „Land zu Stadt“, insbesondere der Wunsch nach einer Vergrößerung der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks sowie der Wunsch nach Eigentumsbildung hervorgehoben. Auch zu hohe oder relativ ungünstige Wohnkosten werden von diesem Typ wiederholt als wohnungsbezogener Grund angegeben. Anders als die Gewanderten von Land zu Stadt jedoch äußern die Gewanderten von Stadt zu Stadt mit Blick auf den geplanten Umzug keine Präferenz für einen bestimmten Raumtyp. Stattdessen nennen sie unter wohnumfeldbezogenen Gründen (genannt von 17 Prozent der Befragten) eher Unzufriedenheiten mit dem Verkehrslärm. Für den geplanten Umzug geben diese Befragten am zweithäufigsten berufliche Gründe an (27 Prozent). Dabei beziehen sie sich insbesondere auf Umzugspläne wegen des Berufseinstiegs oder einer neuen Arbeitsstelle sowie wegen einer zu großen Entfernung zur Arbeit. Des Weiteren geben 23 Prozent ausbildungsbezogene Gründe an, insbesondere, weil sie einen Wechsel oder die Beendigung der Ausbildung oder des Studiums planen. Im Vergleich zu den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen ist das der zweithöchste Prozentsatz für ausbildungsbezogene Gründe, knapp hinter „Land zu Stadt“, was angesichts der räumlich selektiven Präsenz weiterführender Bildungsstätten nachvollziehbar ist. Weitere 21 Prozent der Befragten nennen persönliche Gründe, vor allem, um näher zur Familie, zu

Verwandten oder zum Partner bzw. zur Partnerin zu ziehen. Schließlich geben 13 Prozent der Gewanderten von Stadt zu Stadt (der niedrigste Prozentsatz im Vergleich zu den anderen Typen) Veränderungen der Haushaltskonstellation als Grund an, innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen – am häufigsten, weil sie einen Zusammenzug mit dem Partner bzw. der Partnerin oder, seltener, die Erweiterung des Haushalts über die Geburt eines Kindes planen.

Beim Typ „**Land zu Land**“ (mit denen, die in den vergangenen fünf Jahren innerhalb und zwischen ländlichen Räumen gewandert sind) nehmen persönliche Gründe eine vergleichsweise bedeutende Rolle ein. 24 Prozent geben diese Art von Gründen für einen geplanten Umzug an, insbesondere, um näher zur Familie, zu Verwandten oder zum Partner bzw. zur Partnerin zu ziehen, aber auch, in etwas geringerem Umfang, weil sie sich am gegenwärtigen Wohnort nicht (mehr) wohl genug fühlen. Häufiger als persönliche Gründe werden erneut wohnungsbezogene Gründe genannt (von 40 Prozent), vor allem mit Blick auf Eigentumsbildung und Vergrößerung der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks. Wie auch beim Typ „Stadt zu Land“ lässt diese häufige Angabe der Eigentumsbildung darauf schließen, dass bei einem Zuzug in eine ländliche Gemeinde erst gemietet und nicht direkt in ein Eigenheim eingezogen wird. In geringerem Umfang werden auch eine unzureichende oder unattraktive Ausstattung der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks sowie Probleme mit dem Vermieter oder den Nachbarn als wohnungsbezogener Grund für den geplanten Umzug angegeben. Des Weiteren nennt dieser Typ von Gewanderten berufliche Gründe (24 Prozent), insbesondere verbunden mit der Nähe zur Arbeitsstelle oder mit einem Berufseinstieg oder einer neuen Arbeitsstelle, sowie Veränderungen der Haushaltskonstellation (22 Prozent), vor allem wegen eines Zusammenzugs mit dem Partner bzw. der Partnerin oder, seltener, wegen der Geburt eines Kindes. Auch diese beiden Arten von Gründen werden von diesem Typ von Gewanderten am häufigsten genannt. Wohnumfeldbezogene Gründe geben 20 Prozent an, erneut im Vergleich zu den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen der höchste Anteil. Dies zeigt, dass Personen, die in den vergangenen fünf Jahren in verschiedenen ländlichen Räumen (darunter teilweise in Vororten größerer Städte) gewohnt haben, bei weiteren Umzugsplänen am ehesten ein attraktiveres Wohnumfeld suchen. Dabei wird von ihnen unter den wohnumfeldbezogenen Gründen mehrfach der Wunsch nach einem städtischen Raumtyp mit den dazugehörigen (sozialen) Infrastrukturen genannt, oder die Bedeutung des sozialen Umfelds (z. B. mit Blick auf die Gemeinschaft oder Vereine vor Ort) wird hervorgehoben.

Im Fragebogen erhielten die Befragten der vier Wanderungstypen auch Fragen zur Umzugsentscheidung, die sie zu ihrem aktuellen Wohnort gebracht hat. Die folgenden beiden Tabellen präsentieren die Mittelwerte (arithmetisches Mittel) über alle abgegebenen Bewertungen zu den einzelnen Aussagen, in Verbindung zu der Frage nach weiteren Umzugsplänen. So enthält Tabelle 3.10.4 vier Aussagen zur **Wahrnehmung der vergangenen Umzugsentscheidung**, auf einer Skala von 1 bis 7 bewertet, wobei 1 für *trifft gar nicht zu* und 7 für *trifft voll und ganz zu* steht. Höhere Werte deuten hier auf eine positivere Wahrnehmung und sind weniger mit weiteren Umzugsplänen verbunden. Vor allem die Freude beim Zuzug in die Wohngemeinde wird unterschiedlich je nach Umzugsplänen bewertet: Gewanderte mit weiterer Umzugsabsicht erteilen dieser Aussage durchschnittlich einen um fast 0,7 Punkten niedrigeren Wert als diejenigen ohne Umzugspläne. Somit könnten sie mit dem geplanten Umzug nachbessern wollen. Der geringste Unterschied zwischen den beiden Gruppen von Gewanderten bezieht sich auf die Befürwortung des vorherigen Umzugs von wichtigen Menschen, abgesehen von dem Partner bzw. der Partnerin, deren Einstellung zum aktuellen Wohnort dementsprechend weniger bedeutend für den Wegzugsplan zu sein scheint. Der Konsens innerhalb der Partnerschaft hingegen wird von den Gewanderten, die nicht planen, innerhalb der nächsten zwei Jahre umzuziehen, im Mittel um 0,4 Punkte mehr bewertet als von denen mit weiteren Umzugsabsichten.

Tabelle 3.10.4: Bewertungen der Umzugsentscheidung für den aktuellen Wohnort unter den Gewanderten mit bzw. ohne Umzugsplänen im Vergleich (arithmetisches Mittel)

	Umzugspläne	
	„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“
Entscheidung des Umzugs war zwischen mir und Partner/in einvernehmlich	5,3	5,7
Wichtige Menschen haben den Umzug befürwortet	5,3	5,4
Ich habe mich gefreut, in meine aktuelle Wohngemeinde zu ziehen	5,2	5,8
Ich empfand persönlichen Nutzen vom Umzug	5,9	6,1

Gültige Fälle: Umzugspläne „(eher) ja“: n = 594–859, „(eher) nein“: n = 1.392–1.832, gewichtet
Skala: 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 7 = „trifft voll und ganz zu“

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Mittelwerte enthält auch Tabelle 3.10.5, hier bezogen auf die Suche nach dem aktuellen Wohnort und inwiefern dabei Kompromisse bei der Wohnstandortentscheidung eingegangen werden mussten. Die fünf Aussagen in dieser Tabelle sind ebenfalls auf einer Skala von 1 bis 7 bewertet, wobei 1 erneut für *trifft gar nicht zu* und 7 für *trifft voll und ganz zu* steht. Höhere Werte deuten in diesem Fall auf größere Schwierigkeiten bei der Wohnortsuche und sind stärker mit weiteren Umzugsplänen verbunden. Im Vergleich zu Gewanderten ohne weitere Umzugspläne mussten diejenigen mit Umzugsabsichten im Durchschnitt mehr Kompromisse eingehen, vor allem bezüglich der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks (im Mittel um einen Wert von 0,4 Punkten mehr bewertet). Dies überschneidet sich auch mit dem hohen Anteil an wohnungsbezogenen Gründen für einen geplanten Umzug unter den offenen Antworten (vgl. Abbildung 3.10.3). Auch bezüglich des Orts- oder Stadtteils mussten Gewanderte mit weiteren Umzugsplänen mehr Kompromisse eingehen (fast 0,4 Punkte mehr), da ihnen die Lage auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten die Suche stärker erschwerte (plus einen Wert von 0,3 Punkten).

Tabelle 3.10.5: Bewertungen des Suchprozesses bei der Wanderung an den aktuellen Wohnstandort unter den Gewanderten mit bzw. ohne Umzugsplänen im Vergleich (arithmetisches Mittel)

	Umzugspläne	
	„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“
Ich musste bzgl. Wohnung, Haus, Grundstück viele Kompromisse eingehen	3,7	3,3
Ich musste bzgl. den Orts- bzw. Stadtteil viele Kompromisse eingehen	3,1	2,8
Ich musste bzgl. der Stadt oder Gemeinde viele Kompromisse eingehen	2,5	2,3
Ich musste bzgl. der Region viele Kompromisse eingehen	2,2	1,9
Die Lage auf dem Wohnungs-/Immobilienmarkt hat meine Suche erschwert	4,3	3,9

Gültige Fälle: Umzugspläne „(eher) ja“: n = 630–634, „(eher) nein“: n = 1.306–1.314, gewichtet
Skala: 1 = „trifft gar nicht zu“ bis 7 = „trifft voll und ganz zu“

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Der letzte der fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen umfasst diejenigen, die seit mindestens zehn Jahren am Wohnort im ländlichen Raum verblieben sind („**Gebliedene Land**“). Wie oben bereits dargestellt (vgl. Abbildung 3.10.2), ist unter ihnen der Anteil derer, die planen, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen, bei weitem niedriger als in den anderen Typen. Auch die **ausschlaggebenden Gründe**, falls es doch zu einem Umzugsplan kommt (vgl. Abbildung 3.10.3), sind hier anders als bei den Gewanderten. Mehr als die Hälfte der Gebliedenen mit Umzugsplänen (54 Prozent, deutlich mehr als in den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen) nennen wohnungsbezogene Gründe. Ähnlich wie in den anderen Typen werden auch von ihnen unter

dieser Art von Gründen mehrfach Eigentumsbildung oder eine Vergrößerung bei der Wohnung, beim Haus oder beim Grundstück angegeben. Am häufigsten wird aber mitgeteilt, dass der Umzug geplant wird, weil die Wohnung, das Haus oder das Grundstück zu groß ist und zu viel Arbeit erfordert:

„Es hat mit dem zunehmenden Alter zu tun und ich möchte [mich; d.A.] nicht allein mit Haus und Grundstück auseinandersetzen. Ich möchte etwas Kleineres haben. Ich möchte nicht so wie meine Mutter ein Leben lang das Haus und Grundstück halten. Wenn man nicht mehr kann, dann braucht man Leute für Hilfe, und ich weiß nicht, ob ich das so machen kann.“ (ID 20307592)

Damit einher gehen oft auch persönliche Gründe für den Umzugsplan (von 27 Prozent angegeben und damit der höchste Prozentsatz im Vergleich zu den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen), insbesondere wegen der Nähe zur Familie, zu Verwandten oder zum Partner bzw. zur Partnerin oder wegen der eigenen Gesundheit. Diese Gruppe von Personen, die nach mehr als zehn Jahren an demselben Wohnort ein höheres Alter erreicht und vielleicht ihre Haushaltsgröße durch den Auszug der Kinder verkleinert hat, und nun die Wohnfläche herunterskalieren will oder muss, wird also hier, unter den Gebliebene, erstmals in den Daten sichtbar. Des Weiteren nennen 13 Prozent der Befragten des Typs „Gebliebene Land“ berufliche Gründe und 10 Prozent wohnumfeldbezogene Gründe. Dabei stellen die Anteile dieser beiden Arten von Gründen im Vergleich zu den anderen Typen von Wohnstandortentscheidungen den niedrigsten Prozentsatz dar, was darauf deutet, dass Gebiebene insgesamt mit ihrem Umfeld glücklicher sind und weniger Änderungen im Berufsleben erfahren. Letzteres ist vor allem mit Blick auf das hohe Durchschnittsalter und den großen Anteil an Personen in der Rentenphase in diesem Typ leicht nachvollziehbar (Kapitel 3.1).

Im Fragebogen wurden die Befragten des Typs „Gebiebene Land“ auch gebeten, zehn Aussagen zur **Regionsverbundenheit** auf einer Skala von 1 bis 7 zu bewerten, wobei 1 für *stimme gar nicht zu* und 7 für *stimme voll und ganz zu* steht (vgl. auch Kapitel 3.8.7). Tabelle 3.10.6 enthält die Mittelwerte (arithmetisches Mittel) über alle abgegebenen Bewertungen zu diesen zehn Aussagen, in Verbindung mit der Frage nach Umzugsplänen (dabei sind die Fallzahlen für Gebiebene mit Umzugsplänen eher gering).

Tabelle 3.10.6: Bewertungen der Regionsverbundenheit unter den auf dem Land Gebiebene mit bzw. ohne Umzugspläne im Vergleich (arithmetisches Mittel)

	Umzugspläne	
	„Ja“ oder „eher ja“	„Nein“ oder „eher nein“
Ich wohne gerne in dieser Region	6,2	6,5
Ich könnte genauso gut in einer anderen Region leben	3,8	3,5
Am liebsten würde ich nie aus dieser Region wegziehen	4,7	5,7
Ich finde die Landschaft in dieser Region schön	6,2	6,4
Ich habe hier in der Region gute Möglichkeiten, freie Natur zu erleben	6,5	6,6
Ich habe hier in der Region gute Möglichkeiten für Aktivitäten draußen im Freien	6,0	6,4
Ich habe hier in der Region enge familiäre Bindungen	4,7	5,6
Viele meiner Freundinnen und Freunde wohnen hier in der Region	5,0	5,6
Ich habe hier in der Region gute Möglichkeiten, mich zu engagieren und einzubringen	5,2	5,7
Ich schätze die Kultur und Tradition in dieser Region	5,1	5,5

Gültige Fälle: Umzugspläne „(eher) ja“: n = 63–64, „(eher) nein“: n = 722–732, gewichtet
Skala: 1 = „stimme gar nicht zu“ bis 7 = „stimme voll und ganz zu“

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBalD-Befragung 2020

Tabelle 3.10.6 zeigt, dass bei den Gebiebene, die einen Umzug planen, eine geringere Regionsverbundenheit besteht: Sie bewerten die Aussage *„Am liebsten würde ich nie aus dieser Region wegziehen“* im Durchschnitt um einen Punkt niedriger als jene ohne Umzugspläne. Dabei sind die größten Unterschiede auf soziale Bindungen in

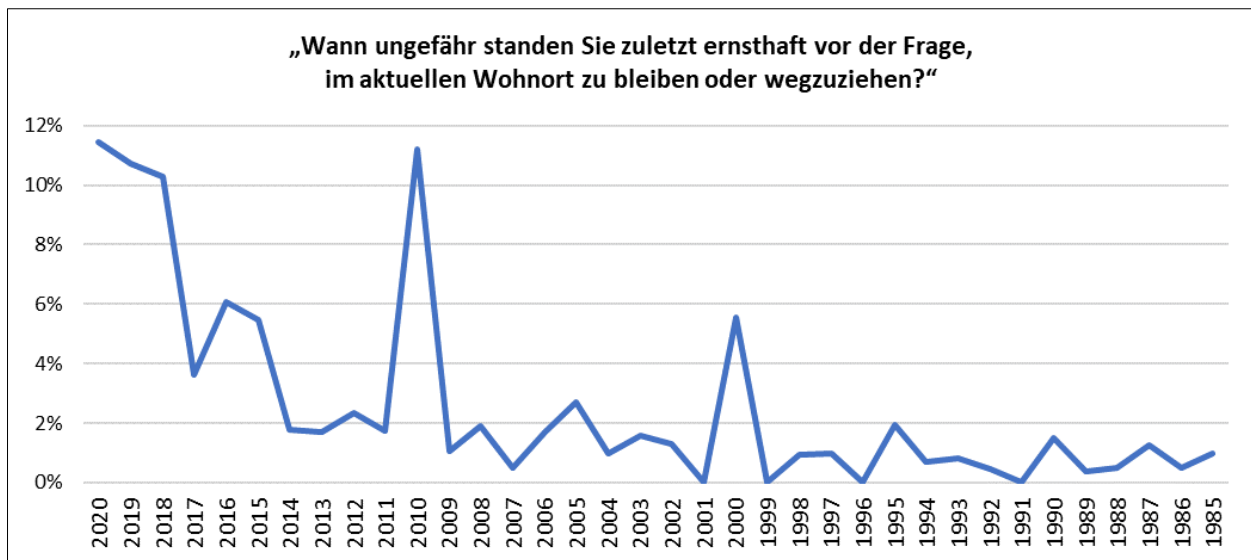
der Region zurückzuführen, da Gebliebene ohne Umzugsabsichten die Anwesenheit von Familie um 0,9 mehr, die von Freundinnen und Freunden um 0,5 mehr und Möglichkeiten für (soziales) Engagement um fast 0,5 Punkte höher bewerten als diejenigen mit Umzugsplänen. Die geringsten Unterschiede zwischen den Gebliebenen mit und denen ohne weitere Umzugspläne beziehen sich auf die Natur und Landschaft in der Region. Dies überschneidet sich mit dem niedrigen Anteil an wohnumfeldbezogenen Gründen für einen geplanten Umzug unter den offenen Antworten und verdeutlicht, dass schöne Landschaften und Natur weniger Bindungskraft ausüben.

3.10.6 Vergangene unrealisierte Umzugspläne unter den auf dem Land Gebliebenen

Es wurde schon angemerkt, dass mit Blick auf bestehende Pläne, innerhalb der nächsten 24 Monate umzuziehen, der größte Unterschied zwischen den Gewanderten und den in ländlichen Räumen Gebliebenen besteht, während der Unterschied zwischen den Typen von Wanderungsentscheidungen selber etwas kleiner ausfällt. Doch unterscheidet sich schon durch das Befragungsdesign die Bereitschaft zur (erneuten) Wohnmobilität zwischen den Gewanderten und den Gebliebenen, da letztere seit mindestens zehn Jahren in ihrer (ländlichen) Gemeinde wohnen, während die Gewanderten in den vergangenen fünf Jahren den Wohnort gewechselt haben. Diese im Vergleich größere Sesshaftigkeit der Befragten aus dem Typ „Gebliebene Land“ wirkt sich entsprechend auch auf zukünftige Umzugspläne aus (vgl. oben Abbildung 3.10.2).

Um zu überprüfen, inwiefern sich dahinter mögliche unrealisierte Wanderungspläne verbergen, wurden die Gebliebenen, die angegeben haben, innerhalb der nächsten Jahre keinen Umzug zu planen, gefragt, ob sich für sie überhaupt schon einmal ernsthaft die Frage eines Wegzugs aus der Gemeinde gestellt hat. Die große Mehrheit von 76 Prozent verneinte diese Frage. Aber 12 Prozent gaben an, einen Wegzug einmal ernsthaft erwogen zu haben, und weitere 12 Prozent haben mehr als einmal ernsthaft überlegt, ob sie in der Gemeinde bleiben oder wegziehen (vgl. Abbildung 3.10.4).

Abbildung 3.10.4: Vergangene Wegzugsüberlegungen der auf dem Land Gebliebenen ohne Umzugspläne (in Prozent)



Gültige Fälle n = 166, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

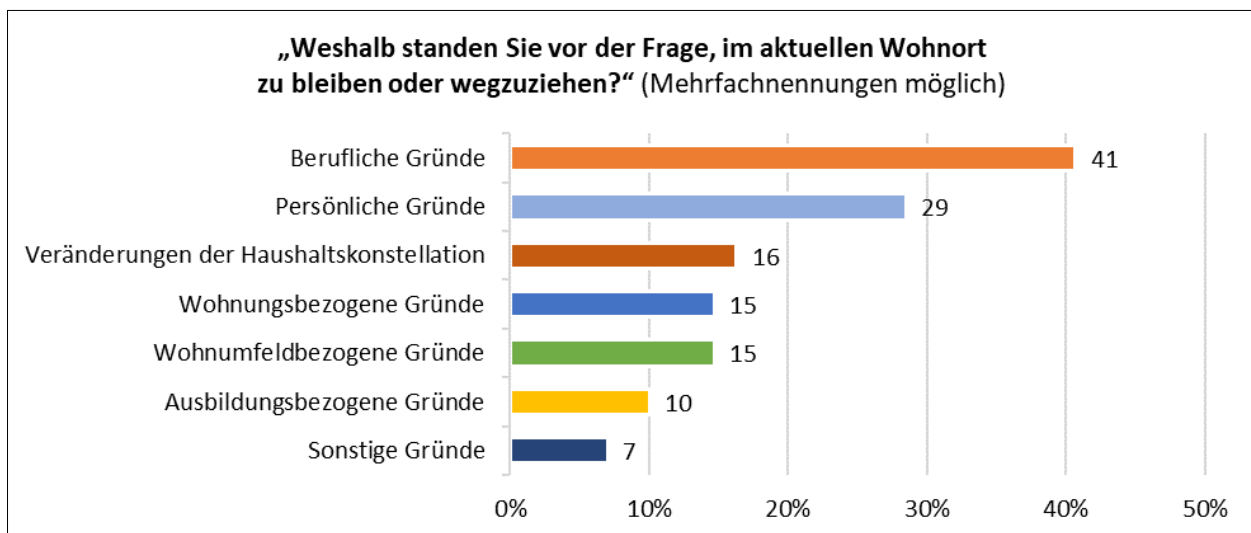
Der größte Teil der Gebliebenen ohne zukünftige Umzugsabsichten, die schon ein- oder mehrmals ernsthaft an einen Wegzug gedacht haben, hat dies im Befragungsjahr 2020 getan (11 Prozent). Dabei kann die häufige Nennung des Befragungsjahrs nicht durch den ersten sogenannten COVID-19-Lockdown erklärt werden, da COVID-19-bedingte Gründe kaum als Anstoß für die Wegzugsüberlegung genannt wurden. Nicht abgebildet sind vereinzelte Angaben, die sich auf Jahre vor 1985 beziehen (insgesamt 5 Prozent), mit der ältesten Angabe 1959.

Diese Gebliebenen wurden auch gebeten, die **ausschlaggebenden Gründe** dafür anzugeben, weshalb sie zum genannten Zeitpunkt vor der Frage standen, in ihrem aktuellen Wohnort zu bleiben oder wegzuziehen (vgl. Abbildung 3.10.5). Anders als bei denjenigen, die innerhalb der nächsten zwei Jahre einen Umzug planen, stehen hier wohnungsbezogene Gründe bei weitem nicht mehr an erster Stelle. Stattdessen werden berufliche Gründe am häufigsten genannt (von 41 Prozent der Gebliebenen ohne Umzugspläne), da entweder die Person selbst oder deren Partner bzw. Partnerin damals ein Arbeitsangebot außerhalb der Gemeinde in Erwägung zog. Mehrfach wurden diese Jobangebote als förderlich für die berufliche Weiterentwicklung beschrieben. Schließlich haben sich die Befragten zusammen mit ihren Haushaltsmitgliedern aus verschiedenen Gründen (vgl. auch Kapitel 3.8) entweder gegen die angebotene Arbeitsstelle oder für ein Pendeln entschieden. Weiterhin werden von 29 Prozent dieser Gebliebenen persönliche Gründe angegeben, weshalb sie damals einen Wegzug überlegt hatten. Darunter werden vor allem die Nähe zur Familie, zu Verwandten oder zum Partner bzw. zur Partnerin sowie der Wunsch nach einer Veränderung oder einem Neuanfang genannt. Auch gesundheitliche Gründe im Haushalt (altersbedingt oder nach einem Unfall) trafen hier mehrfach zu, verbunden mit der Überlegung, die Wohnung, das Haus oder das Grundstück zu verkleinern. Diese Verkleinerungsüberlegungen werden unter wohnungsbezogenen Gründen gefasst, die insgesamt von 15 Prozent angegeben wurden. Unter wohnumfeldbezogenen Gründen (15 Prozent) wird wiederholt der Wunsch nach einem städtischen Raumtyp mit den dazugehörigen Infrastrukturen und, wie im folgenden Zitat, anderen sozialen Beziehungen genannt:

„Ja, ich, der hauptsächliche ausschlaggebende Grund für diese Überlegungen sind die mangelnden Freizeitmöglichkeiten, die haben sich hier so im Laufe der Jahre erschöpft, und das Dorfleben ist jetzt auch nicht so prickelnd, muss man mal sagen. Man ist auch kaum eingebunden, wird auch als Fremder angesehen hier, und das hat sich auch im Laufe der vielen Jahre gar nicht geändert.“ (ID 20273362)

All diese Gründe waren aber letzten Endes für die Personen und ihren Haushalt weniger wichtig als die Gründe für das Bleiben, wie in Kapitel 3.8.6 näher beleuchtet wurde.

Abbildung 3.10.5: Gründe für vergangene unrealisierte Wegzugspläne der auf dem Land Gebliebenen ohne Umzugspläne (in Prozent, Mehrfachnennungen möglich)



Die Prozentangaben beziehen sich auf die Befragten, die einen Grund angegeben haben.
Gültige Fälle n = 167, gewichtet

Quelle: Eigene Berechnungen auf Basis der KoBaLd-Befragung 2020

3.10.7 Zwischenfazit

Im Ergebnis des Kapitels ist festzuhalten, dass bestimmte soziodemografische und wohnungsbezogene Merkmale stärker mit weiteren Umzugsplänen verbunden sind. So sind Gewanderte, die innerhalb der nächsten zwei

Jahre einen Umzug planen, insgesamt jünger als jene ohne Umzugspläne. Sie leben häufiger in Einpersonen- oder Mehrpersonenhaushalten ohne Kinder, zur Miete oder multilokal. Sie haben häufiger keine deutsche Staatsbürgerschaft, allerdings sind die in diesem Kapitel analysierten Daten nicht ausreichend, um auf eine mögliche Diskriminierung gegenüber ausländischen Staatsangehörigen bei der Wohnungssuche zu schließen (Kapitel 3.6.6).

Die Analyse der genannten Gründe für einen künftig geplanten Umzug über alle fünf Typen von Wohnstandortentscheidungen bestätigt einerseits die **Bedeutung biografischer Statuspassagen** für wohnstandortbezogene Abwägungs- und Aushandlungsprozesse. So nehmen insgesamt der Berufseinstieg oder eine neue Arbeitsstelle (berufliche Gründe), der Wechsel oder die Beendigung einer Ausbildung (ausbildungsbezogene Gründe) sowie die Familiengründung oder -erweiterung (Veränderungen der Haushaltskonstellation) einen hohen Stellenwert ein. Am häufigsten werden jedoch **wohnungsbezogene Gründe** genannt. Somit verdeutlicht die Analyse andererseits, dass die Idee einer Wohnkarriere im Lebensverlauf, das heißt der beständigen Verbesserung der Wohnsituation, sowie das Ziel der Wohneigentumsbildung besonders wirkmächtig sind (Peter et al., 2022: 37 ff., 109 f.). Dabei ist auch die Lage auf den Wohnungs- und Immobilienmärkten als überindividueller Faktor bei Wohnstandortentscheidungen zu nennen, der in der Vergangenheit in unterschiedlichem Maße zu Kompromissen bei der Wohnstandortwahl geführt hat und folglich zu weiteren Umzugsplänen beitragen kann (vgl. auch Kapitel 3.6). So mussten Gewanderte mit Umzugsabsichten im Vergleich zu denen ohne weitere Umzugspläne im Durchschnitt mehr Kompromisse bei der vergangenen Wohnstandortwahl eingehen, vor allem bezüglich der Wohnung, des Hauses oder des Grundstücks. Dies überschneidet sich mit dem hohen Anteil an wohnungsbezogenen Gründen für den weiteren geplanten Umzug.

Über diese Ähnlichkeiten hinaus weisen die einzelnen **Typen von Wanderungsentscheidungen** eigene **Besonderheiten** auf. So nennen Gewanderte von ländlichen in nicht-ländliche Räume („Land zu Stadt“) häufiger als andere Typen Veränderungen der Haushaltskonstellation als Grund für einen weiteren geplanten Umzug. Sie äußern auch mehrfach den Wunsch nach einem Leben in ländlichen Räumen (unter wohnumfeldbezogenen Gründen). Inwieweit es sich um mögliche Rückwanderungen handelt, kann aus dieser Analyse jedoch nicht abgeleitet werden. In ländliche Räume Gewanderte (die Typen „Land zu Land“ und „Stadt zu Land“) nennen Eigentumsbildung häufiger als Grund für einen weiteren Umzug. Das unterstreicht, dass häufig bei einem Zuzug in ländliche Räume erst gemietet und nicht direkt in ein Eigenheim gezogen wird (Kapitel 3.4.4). Für einen weiteren Umzug nennt der Typ „Stadt zu Land“ berufliche Gründe im Vergleich am häufigsten, mit Blick auf einen bevorstehenden Berufseinstieg oder Jobwechsel. Ausbildungsbezogene Gründe werden von den Typen „Land zu Stadt“ und „Stadt zu Stadt“ am häufigsten genannt, insbesondere in Verbindung mit einem Wechsel oder einer Beendigung der Ausbildung oder des Studiums. Angesichts der räumlich selektiven Präsenz weiterführender Bildungsstätten ist es plausibel, dass diese Gewanderten für den Ausbildungs- oder Studienplatz ursprünglich in eine bestimmte Stadt gezogen sind und sich neu orientieren, nachdem der Hauptgrund für diese Wohnstandortentscheidung entfällt. Schließlich nennen innerhalb ländlicher Räume Gewanderte („Land zu Land“) wohnumfeldbezogene Gründe im Vergleich am häufigsten und äußern dabei mehrfach den Wunsch nach einem städtischen Raumtyp mit den dazugehörigen Infrastrukturen und einem vielfältigeren sozialen Umfeld.

Bedeutende Unterschiede bei den Gründen für einen geplanten Umzug bestehen vor allem zwischen den **Geblienen** und den **Gewanderten**. So sind die in ländlichen Räumen Geblienen, die den durchschnittlich ältesten Typ bilden (Kapitel 3.1), die einzigen, die unter wohnungsbezogenen Gründen in höherem Umfang eine Verkleinerung der Wohnung nennen, weil die bestehende zu viel Arbeit erfordert. Damit einher gehen oft auch persönliche Gründe für den Umzugsplan, insbesondere mit Bezug auf die eigene Gesundheit. Im Vergleich zu den Geblienen ohne zukünftige Umzugspläne empfinden diejenigen, die einen Umzug innerhalb von zwei Jahren planen, eine geringere Regionsverbundenheit, vor allem mit Blick auf soziale Bindungen in der Region.

Die Geblienen ohne Umzugspläne wurden zusätzlich gefragt, ob sich ihnen in der Vergangenheit ernsthaft die Frage eines Wegzugs gestellt hat. Für ein Viertel war dies der Fall. Dabei stellte sich diese Frage am häufigsten im Befragungsjahr 2020 und in 2010 (je 11 Prozent). Ausschlaggebend dafür waren vor allem berufliche und persönliche Gründe, nicht aber COVID-19-bedingte Gründe (unter sonstige Gründe erfasst). Wenn auch

wohnumfeldbezogene Gründen genannt wurden, dann primär, um den Wunsch nach einem städtischen Raumtyp mit den dazugehörigen vielfältigeren Infrastrukturen zu äußern. All diese Gründe waren aber letzten Endes für die Personen und ihren Haushalt weniger wichtig als die Gründe für das Bleiben (Kapitel 3.8).

Schließlich muss jedoch betont werden, dass es eher die Ausnahme ist, einen weiteren Umzug zu planen. Insgesamt zeigt die Befragung, dass weniger als ein Drittel der Gewanderten, die in den vergangenen fünf Jahren den Wohnort gewechselt haben, Absichten in diese Richtung äußert (wobei für einen Teil dieser die letzte Wanderung nicht allzu weit in der Vergangenheit liegt). Und unter den auf dem Land Gebliebenen, die weniger Mobilitätskapital bzw. eine größere Sesshaftigkeit als die Gewanderten besitzen, sind es sogar nur 8 Prozent, die planen, in näherer Zukunft umzuziehen. Für 76 Prozent der Gebliebenen ohne Umzugspläne hat sich sogar niemals ernsthaft die Frage eines Wegzugs aus der Gemeinde gestellt. Die große Mehrheit beabsichtigt also, innerhalb der nächsten zwei Jahre an demselben Wohnort zu bleiben. Inwiefern die geäußerten Bleibe- oder Umzugspläne tatsächlich umgesetzt werden, bleibt angesichts des Erhebungsdesigns zwangsläufig offen.